



RATHAUS-DEPESCHE

AUSGABE NR. 158

JANUAR 2017

Mehr über unsere Arbeit erfahren Sie auf unserer Internetseite oder auf der Facebook-Seite der SPD Nürnberg.

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser der Rathaus-Depesche,
ich wünsche Ihnen allen ein gesundes neues Jahr 2017 und hoffe, Sie gehen gestärkt nach einigen hoffentlich ruhigen Festtagen in das neue Jahr mit all seinen Aufgaben und neuen Anforderungen, die auf uns zukommen werden.

Wir haben im Dezember 2016 in unserer letzten Stadtrats-sitzung beschlossen, dass sich die Stadt Nürnberg auf den Weg machen soll, um sich zur Kulturhauptstadt 2025 zu bewerben. Wir wollen dazu beitragen, diesem jetzt noch abstrakten Anliegen Emotionen und Inhalte einzuhauchen – dies wird ein Prozess sein, der uns Jahre begleiten wird, und von dem wir uns erhoffen, dass er die Stadt nachhaltig prägen und weiterentwickeln wird.

Der Prozess soll zudem uns Nürnbergerinnen und Nürnbergern zum einen Selbstvergewisserung bieten, zum anderen gerade auch jungen Menschen neue Möglichkeiten zur Identifikation mit der Stadt bieten und Anstöße zur Beteiligung. Viel Arbeit liegt vor uns, aber auch eine richtig große Chance für Nürnberg – die wollen wir mit beiden Händen greifen. Denn hier sehen wir Impulse für so Vieles in der Stadt, von der Stadtentwicklung, zur Jugend und Schule, der Integration oder der Wirtschaft. Wir ste-

hen hinter der Bewerbung und wünschen uns nun, dass es jetzt endlich richtig losgeht.

2017 werden wir uns weiterhin mit dem Thema Wohnen und bezahlbarem Wohnraum in einer wachsenden Stadt sowie mit den vielfältigen Fragen der Integration beschäftigen. Wir setzen weiter unser ambitioniertes Schulbau- und Hortbauprogramm um, wir bekennen uns zur Daseinsvorsorge in kommunaler Verantwortung und wir freuen uns nach dem erfolgreichen Start der verlängerten Straßenbahnlinie 4 zum Wegfeld auf die Fertigstellung der U3-Verlängerung mit den neuen Bahnhöfen Nordklinikum und Nordwestring.

Im Jahr 2017 steht zudem schon wieder die Halbzeit dieser Stadtratsperiode an und es bleibt weiter viel zu tun und anzupacken – wir freuen uns auf ein Jahr mit vielen kommunalpolitischen Herausforderungen, die wir gemeinsam bewältigen wollen.

Ihre

Dr. Anja Pröb-Kammerer



NÜRNBERG BEWIRBT SICH ALS EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT 2025

Mit großer Mehrheit hat der Stadtrat im Dezember den Startschuss für die Bewerbung Nürnbergs als Europäische Kulturhauptstadt gegeben. Klar gestellt wurde dabei vor allem, dass es nicht um einen Schönheitswettbewerb geht, sondern um neue Impulse für die Frage, wohin sich die Stadt bis 2025 entwickeln möchte.

Ähnlich wie das Dürer-Jahr 1971 oder das Stadtjubiläum im Jahr 2000 sollte die Bewerbung zur Kulturhauptstadt der Ausgangspunkt für ein neu entdecktes Wir-Gefühl, aber auch für lange wirkende neue Ideen für die Stadt sein. Das Stadtjubiläum war beispielsweise der Anstoß für Veranstaltungen wie die Blaue



Nacht, Klassik Open Air oder Stadtverführungen, die heute das Bild von Nürnberg mitprägen. Es wird um ei-

nen Wettbewerb der Ideen gehen, nicht um neue Kulturbauten. In diese investieren wir unabhängig von

der Frage der Bewerbung seit Jahren. Aber auch Defizite sollen benannt werden. Die Themen, die in Richtung Kulturhauptstadt eine Rolle spielen sollen, wie die Frage des Spannungsfelds von Arm und Reich im Kontext der Globalisierung, der Zuwanderung, der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, dem Leben und Arbeiten der Zukunft oder die Frage der Digitalisierung, würden uns auch ohne Bewerbung in den nächsten Jahren beschäftigen.

Die Bewerbung bietet aber die Chance, sich damit jenseits des Alltagsgeschäfts und praktisch „unter dem Brennglas“ mit den Mitteln von Kunst und Kultur auseinanderzusetzen. Aus diesen Denklinien sollen nun konkrete Projektideen entste-

hen. Erste Ideen wie ein „Erasmus für alle“, also nicht nur Studenten, sondern z.B. auch Auszubildende finanziell bei einem Auslandsaufenthalt zu unterstützen, klingen vielversprechend und zeigen, dass es auch um konkrete Mehrwerte für die Nürnbergerinnen und Nürnberger geht. Dabei braucht es auch vor allem die Bürgerinnen und Bürger. Deshalb sind die Einrichtung eines Büros im Kunstkulturquartier als Anlaufstelle und die geplanten Veranstaltungen in verschiedenen Stadtteilen zur Bewerbung wichtig.

Wir glauben, es ist kein Thema, das man allein in Kosten messen kann. Die veranschlagten 5 Mio. Euro für den Bewerbungsprozess sollten auf den verschiedensten Feldern einen

Mehrwert für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger bringen. Wir haben bislang von diesen Selbstvergewisserungsprojekten 1971 und 2000 als Stadt immer profitiert: nicht nur durch Mehreinnahmen im Tourismusbereich, sondern vor allem als Nürnbergerinnen und Nürnberger, weil sich unsere Stadt bewegt hat.

Zum weiteren Vorgehen: Bis 2019 muss das Bewerbungsbuch abgeschlossen sein. Dann erfolgt eine Vorauswahl und es bleiben noch drei Städte im Rennen. 2020 trifft die EU die Entscheidung, wer 2025 Kulturhauptstadt Europas wird.

Weitere Informationen: Dr. Anja Pröhl-Kammerer; anja.proelss-kammerer@spd-nuernberg.de



KÖNIGSTORPASSAGE: SICHERHEITSMASSNAHMEN UND HILFSANGEBOTE KLUG KOMBINIEREN

Das Umfeld von Bahnhöfen ist in vielen Städten eine große Herausforderung: Große Menschenströme sind zu bewältigen, gleichzeitig sind Bahnhöfe und ihr Umfeld in allen Städten auch Orte, an denen sich Menschen mit sozialen Problemen aufhalten. Auch in Nürnberg treffen sich im Bahnhofsumfeld obdachlose, drogenkranke, alkoholranke und andere Menschen mit einer schwierigen Lebenssituation. In einem gewissen Maße muss das eine tolerante Großstadgesellschaft aushalten. Die Treffpunkte erleichtern auch das Anbieten sozialer Hilfsangebote.

In den letzten zwei Jahren hat sich die Situation in der Königstorpassage jedoch stark verschlechtert. Die Anzahl der Personen ist deutlich gewachsen, wobei ein großer Teil nicht aus Nürnberg

kommt. Die Ordnungswidrigkeiten und Straftaten haben deutlich zugenommen, vor allem Körperverletzungsdelikte in der Nacht. Es gibt ein immer offensiveres Handeltreiben

lerweile in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt.

Die SPD-Fraktion hatte deshalb bereits im April in einem Antrag gefordert, die Situation in der Königstorpassage und im Bahnhofsumfeld fachbereichsübergreifend zu diskutieren und Maßnahmen für eine Verbesserung vorzuschlagen. Für uns war immer klar: Die Probleme können nicht durch eine simple ordnungspolitische „Hau drauf“-Logik gelöst werden. Es braucht auch sozialpolitische Maßnahmen und Respekt gegenüber den Betroffenen.



mit Betäubungsmitteln und sog. „Legal Highs“ (insbesondere mit teils lebensgefährlichen Kräutermischungen). Sowohl Passanten als auch Beschäftigte vor Ort fühlen sich mitt-

Dieser Forderung wird das nun im Stadtrat beschlossene Maßnahmenpaket gerecht. Ein Teil des kombinierten Konzeptes ist die Alkoholverbotzone im Umfeld von Hauptbahnhof

und ZOB zwischen 22 Uhr und 6 Uhr morgen. Diese ist trotz einer Verstärkung der Polizeipräsenz notwendig, weil die Straftaten nachts wesentlich durch Alkoholeinfluss mitbestimmt sind. Mehr als Dreiviertel der identifizierten Täter und Zweidrittel der Geschädigten waren erheblich alkoholisiert. Das betrifft aber bei weitem nicht nur die genannten Randgruppen, sondern auch betrunkenen Nachtschwärmer, die alkoholbedingt aggressiv werden.

Die stark angestiegenen Straftaten und Ordnungswidrigkeiten rechtfertigen es derzeit, eine Verdrängung der Szene (die kein individuelles soziales Problem lösen kann und Streetwork erschwert) in Kauf zu nehmen. Gleichzeitig soll in den nächsten Monaten ein Konzept zur Ausweitung

der Streetworkangebote erarbeitet werden, was wir nachdrücklich begrüßen und einfordern. Bisher wird dort an fünf Tagen wöchentlich für einige Stunden Streetwork durch verschiedene Träger der Drogenhilfe durchgeführt. Kontaktläden bieten an mehreren Tagen stundenweise Rückzugsmöglichkeiten. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten könnte zu einer Beruhigung der Lage beitragen.

Auch bauliche Aspekte spielen eine Rolle. Die von uns geforderte hellere Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes kommt mit dem Umbau des Bahnhofsvorplatzes 2017/2018. Für die Königstorpassage fordern wir schnell ein Gesamtkonzept für eine bessere Beleuchtung. Bereits Ende 2016 soll zudem mit der Schließung der nicht

mehr im Betrieb befindlichen (Roll-)Treppe zum U-Bahngeschoß vor dem Handwerkerhof und dem Einbau einer Tür vom U-Bahnverteilergeschoss Richtung Stadtgraben begonnen werden. Damit soll die Situation am VAG-Kundencenter verbessert werden. Positiv ist außerdem ein Modellversuch mit speziellen Abfalleimern zur Entsorgung von Spritzen. Die jetzt entwickelten Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur, zur verstärkten Präventionsarbeit und zur Nutzung aller rechtlichen Instrumente sind ein erster richtiger Schritt und müssen nun zügig umgesetzt werden. Gleichzeitig gilt es die Folgen im Auge zu behalten und die gute Arbeit der lokalen Runden Tische z.B. für die Königstorpassage und den Aufseßplatz weiter fortzuführen.



Weitere Informationen: Ulrich Blaschke; ulrich.blaschke@spd-nuernberg.de

ZWEITER FAMILIENBERICHT: NÜRNBERG AUF DEM WEG ZUR INKLUSIVEN STADTGESELLSCHAFT

Der 2. Nürnberger Familienbericht ist erschienen. Während der erste Bericht 2015 die Strukturen und Lebensbedingungen von Familien in Nürnberg anhand von Zahlen und Statistiken dokumentierte, setzt der zweite in Thematik und Methode andere Schwerpunkte: So beschreibt er anhand von Familieninterviews und Gesprächen mit (Berufs-)Expertinnen und Experten die Lebenssituation von Familien, in denen ein behindertes Familienmitglied oder ein Elternteil mit psychischer bzw. Suchterkrankungen lebt.

Bei den folgenden neun Familieninterviews fällt auf, dass – auch wenn die Väter präsent waren – es immer die Mütter sind, die Einblicke in den Familienalltag mit behindertem Kind gewähren. Dabei hätte es gut getan, dies einmal mit den Augen eines

Vaters zu sehen. Die Interviews vermitteln eine leise Ahnung von der unglaublichen Herausforderung, die solche besonderen Lebenssituatio-



Quelle: Referat für Jugend, Familie und Soziales, Bündnis für Familie

nen mit sich bringen. Es ist aber auch die unbeschreibliche Freude und tiefe Befriedigung der Mütter zu spüren, wenn die Kinder im Kindergarten oder in der Schule integriert sind und ihren Weg machen.

Viele der weiteren Interviews wurden mit Expertinnen und Experten

gemacht, die in Nürnberger Beratungsstellen, Einrichtungen oder Vereinen arbeiten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Menschen mit

Behinderungen und ihre Familien zu unterstützen: darunter integrative Kindertageseinrichtungen, inklusive offene Kinder- und Jugendarbeit und eine Schule mit Schulprofil Inklusion; darunter auch die städtische Tochter „noris inklusion gGmbH“, die mit ihren sieben Betriebsstätten für die gleich-

berechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft und am Arbeitsleben steht. Allein anhand dieser Interviews lässt sich erkennen, wer wo welche Hilfe in Nürnberg leistet.

Interviews mit Familien mit einem behinderten Elternteil und solche

mit Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil runden den 2. Nürnberger Familienbericht ab. Der eher klein gehaltene statistische Teil listet beispielsweise 1.174 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren auf, die am 31.12.2015 mit einer anerkannten Schwerbehinderung in Nürnberg

lebten. Viel deutlicher als das blanke Zahlenwerk zeigen jedoch die authentischen Interviews den Stand der Dinge in Sachen Inklusion – „einem der Zukunftsthemen unserer Gesellschaft“, wie Reiner Pröbß, Herausgeber und Referent für Jugend, Familie und Soziales anmerkt.

Die Familienberichte können im Internet unter dieser Adresse heruntergeladen werden: https://www.nuernberg.de/internet/buendnis_fuer_familie/zahlen.html

Weitere Informationen: Sonja Bauer und Fabian Meissner; spd@stadt.nuernberg.de



SPLITTER AUS DEM STADTRAT UND DEN STADTTETLEN

Aus den Stadtteilen

ALTSTADT 1: Auf dem Hauptmarkt gibt es seit Ende November freies städtisches WLAN. Außerdem sind 2 neue Litfaßtoiletten in der Altstadt in Betrieb gegangen.

ALTSTADT 2: Die Reichskleinodien sind zurück im Fembohaus und Teil der neu konzipierten und äußerst sehenswerten Präsentation „Krone-Macht-Geschichte“ über die Stadtgeschichte Nürnbergs. Ebenfalls neu gestaltet wurde ein Raum im Tucherschloss mit einer Ausstellung zum Thema „Zerstörung und Wiederaufbau des Tuscherschlosses“.

KNOBLAUCHSLAND: Seit 10. Dezember verbindet die Straßenbahnlinie 4 mit der Verlängerung bis zur neuen Endhaltestelle Am Wegfeld den Nürnberger Norden noch direkter mit dem Zentrum.

MUGGENHOF: Die SPD fordert in einem Antrag die Aufwertung der Maximilianstraße zwischen Westfriedhof und Fürther Straße, dort liegen zum Teil noch längst nicht mehr benötigte Straßenbahnschienen.

Aus dem Stadtrat

AUSSCHUSS FÜR RECHT, WIRTSCHAFT UND ARBEIT: Zukünftig wird es in Nürnberg nur noch **zwei verkaufsoffene Sonntage** geben, einen

im Bereich der Altstadt zum Altstadtfest bzw. Herbstmarkt und einem im Bereich der Südstadt zum Maifest. Damit wird den Ergebnissen der von der SPD geforderten Bürger- und Passantenbefragung und der Rechtsprechung des Bayerischen Verwaltungsgerichts Rechnung getragen.

Einigkeit herrschte im Ausschuss - nach einem von der SPD eingeforderten Bericht - darüber, dass die Qualität bei der bestehenden Videoüberwachung, insbesondere bei der Speicherung verbessert werden muss.

Die **Integrationskommission** empfiehlt auf Antrag der SPD die Beteiligung der Stadt Nürnberg am Videodolmetsching-Vertrag des Klinikums. Außerdem soll unter Federführung eines externen Partners ein **Sprach- und Integrationsmittlernetzwerk** für die Region aufgebaut werden.

KULTURAUSSCHUSS: Das beliebte Kunstwerk „Schlafendes Nashorn“, welches im Sommer auf dem Hans-Sachs-Platz das vielleicht beliebteste Fotomotiv war, wird dauerhaft in Nürnberg sein Zuhause finden. Ein gutes Jahr 2016 auch im Kulturbereich: 371.000 Besucher zählten die Nürnberger Kulturläden, der Neueste wurde auf AEG im November feierlich eingeweiht. Knapp 90.000 Besucher hatte das Erfahrungsfeld der Sinne.

Ein leichtes Minus und erstmals das Phänomen des „Sommerlochs“, aber immer noch ca. 650.000 Besucherinnen und Besucher hatten die städtischen Museen zu verzeichnen.

SPORTKOMMISSION: Die Sanierung der Sportanlage Deutschherrnwiese ist beinahe abgeschlossen, im Frühjahr 2017 wird sie wieder in Betrieb genommen.

Auch 2018 werden die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften wieder in Nürnberg stattfinden.

NEUES VON DEN

BETEILIGUNGEN UND TÖCHTERN:

Das **NürnbergStift** setzt seit Dezember auf fair produzierte Arbeitskleidung für seine Pflegekräfte.

NürnbergBad durfte sich Anfang Dezember über den **millionsten** Besucher 2016 in den städtischen Bädern freuen.

Erfreulich: Im **Klinikum Nürnberg** können 25 weitere Substitutionsplätze eingerichtet werden.

Die **wbg Nürnberg** errichtet derzeit an der Schillingstraße / Ecke Pillenreuther Straße eine Wohnanlage mit 132 Wohneinheiten, davon 49 im geförderten Wohnungsbau. Diese können dank der Förderung zu Mieten ab 5,10 Euro pro Quadratmeter angeboten werden.